

„Entwickeln Sie Stolz auf Ihre Arbeit!“

Brief an eine Schulklasse

von Angelika Zegelin

Den folgenden Brief schrieb Angelika Zegelin an die beiden Herbstkurse 2011 des Bildungszentrums am Klinikum Stuttgart (Schule für Gesundheits- und Krankenpflege). Hier ist es Tradition, dass die Klassen nach Prominenten aus der Pflegewelt benannt werden, in diesem Fall also „Angelika Zegelin Klasse“. Während der Ausbildung setzen sich die Berufsanfänger dann intensiv mit Leben und Werk dieser Persönlichkeiten auseinander.

Wir drucken diesen Brief mit Erlaubnis von Frau Zegelin ab, da er ein schönes Beispiel „professioneller Generativität“ darstellt. Eine Meisterin ihres Fachs gibt den Funken der Begeisterung für die Pflege an Vertreter einer nachfolgenden Generation von Pflegenden weiter.

Ein persönliches Wort

*Liebe Beginnerinnen und
Beginner der Pflegeausbildung*

Es hat mich sehr gefreut, dass Ihre Gruppe meinen Namen trägt! Ich betrachte das als große Ehre und werde gerne reinschauen, wenn ich in Stuttgart bin. Nun liegen ja die ersten Praxiserfahrungen hinter Ihnen. Ich bin gespannt, wie Sie sich darin einrichten werden. Aus meiner Sicht ist der Pflegeberuf einer der schönsten und wichtigsten Berufe: jeder Mensch kann hilfebedürftig werden. Auf der ganzen Welt wird Pflege gebraucht.

Kein anderer Beruf arbeitet so dicht am Menschen, übernimmt stellvertretend die täglichen Handlungen, stellt sich stets auf neue Menschen ein. Pflegenden

stellen die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen dar und es gibt eine Vielzahl möglicher Einsatzfelder.

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Berufswahl! Entwickeln Sie Stolz auf Ihre Arbeit! ...

Sinnfindung und Zufriedenheit hängen immer auch von den Arbeitsbedingungen ab – und diese werden in der Pflege zur Zeit immer schlechter. Viele Pflegenden klagen darüber, dass zu wenig Zeit für die Patienten und ihre Familien bleibt. Dabei sind kranke Menschen, besonders im Krankenhaus, besonders zuwendungsbedürftig: Sie leiden, haben Sorgen und Ängste, fühlen sich abhängig.

Die gesellschaftliche Einstellung zur Pflegearbeit ist merkwürdig: einerseits wird Pflege ideologisch erhöht, andererseits aber auch irgendwie als schwer und „schmutzig“ angesehen.

Was Pflege aber eigentlich ausmacht – das stellt sich kaum nach außen dar. Pflegenden arbeiten am Schnittpunkt von körperlichen, seelischen und sozialen Aspekten: sie sollen die Alltagskompetenz bei den Kranken erhalten oder wiederherstellen. Das umfasst sehr viele Dinge. Überhaupt hat der Alltag für uns alle einen sehr hohen Wert – unsere Individualität zeigt sich in der Alltagsgestaltung. Auch im Alltag verbinden sich sehr viele Aktivitäten.

Pflege wird oft wahrgenommen als eine Aneinanderreihung einzelner Tätigkeiten. Dies ist natürlich eine viel

zu oberflächliche Sichtweise, denn durch Pflege wird Hoffnung, Rehabilitation, Humor, Trost, Schutz, Selbstwert, Information, Prävention und Linderung repräsentiert. Gute Pflege im Sinne von Caring/Comforting hat selbst heilsame Wirkung – die Erkenntnisse der modernen Neurowissenschaft belegen das. Die Professionalität der Pflegenden zeigt sich nicht in einzelnen Handlungen, sondern in der jeweiligen (situativen) Einstellung auf den einzelnen Menschen in einem Gesamtzusammenhang.

Ein Problem ist, dass die Pflegenden die Komplexität ihrer eigenen Arbeit nicht deutlich genug machen. Es scheint vielen so banal und selbstverständlich. Irgendwie bleibt Pflege „ohne Sprache“ und findet deswegen auch kein Gehör. Pflegeleistungen können immer weiter abgebaut werden, ohne dass es Protest hagelt. Pflegenden geben rasch ihr Pflegeverständnis auf und passen sich den Verhältnissen an.

Problematisch ist auch, dass die Pflegenden unpolitisch und kaum organisiert sind. Ohne Lobby werden sie leicht zum Spielball. In den Entscheidungsgremien für die Rahmenbedingungen der Pflege sitzen keine Pflegenden.

Berufliche Pflege braucht Gestaltungsspielraum und Anerkennung – wer soll das erreichen, wenn nicht die Pflegenden selbst?

Jeglicher medizinischer Fortschritt ist nutzlos, wenn die Pflege auf der Strecke bleibt. Und in der Langzeitpflege wird sich die Menschlichkeit unserer Gesellschaft an einer kompetenten und würdigen Pflege messen lassen müssen.

Die Professionalität der Pflegenden zeigt sich nicht in einzelnen Handlungen, sondern in ihrer Einstellung zum individuellen Menschen in seiner Lebenssituation